

Vorwort

Der vorliegende Band knüpft an eine lang zurückliegende Vortragsreihe an der Universität Heidelberg an, die unter dem Titel „Emeriti erinnern sich. Rückblicke auf die Lehre und Forschung in Heidelberg“ firmierte und von Otto M. Marx und Annett Moses im Verlag VCH herausgegeben wurde. Wichtige organisatorische Unterstützung erfuhr diese erste Vortragsreihe und ihre Publikation seinerzeit durch unseren Kollegen Gisbert zu Putlitz. In einem ersten Band, erschienen 1993, wurden Vorträge namhafter Kollegen aus der Medizinischen Fakultät festgehalten, in einem zweiten Band, der 1994 erschien, solche aus den Naturwissenschaftlichen Fakultäten. Gerade im Abstand so vieler Jahre wird der Wert eines derartigen Unterfangens deutlich. Die auf diese Weise festgehaltenen Erinnerungen halten zum einen ein persönliches Bild bedeutender Forscher und Lehrer unserer Universität fest, zugleich geben sie immer auch ein Stück Wissenschaftsgeschichte wieder. Es mag erstaunen, wie stark dieser Aspekt immer wieder hervortritt, wo doch die Arbeiten auch des bedeutendsten Wissenschaftlers immer nur einen begrenzten Sektor seiner Wissenschaft umfassen. Aber in der persönlichen Sicht auf sein Lebenswerk und dessen Einordnung spiegelt sich eben doch immer auch der Blick auf das Ganze. Beides, das Persönliche und das Historische, machen den Reiz dieser Erinnerungen aus.

Die Serie wurde etwa 10 Jahre später, in den Jahren 2006/2007, fortgesetzt mit weiteren 7 Vorträgen aus der Fakultät für Physik und Astronomie, die dann zwar gehalten, aber noch nicht gedruckt wurden. Dieser Umstand, wie auch die Überzeugung von der Sinnhaftigkeit des Gesamtunternehmens, haben uns, die Herausgeber aus der Fakultät für Physik und Astronomie, veranlasst, das Projekt wieder aufzugreifen und eine weitere Vortragsreihe, beginnend 2015, ins Leben zu rufen, in welcher emeritierte Kollegen unserer Fakultät über ihr Leben und ihr wissenschaftliches Lebenswerk berichten. Im Interesse einer Vollständigkeit aus der Sicht der Fakultät für Physik und Astronomie wurden in diesem vorliegenden

Band I mit der freundlichen Genehmigung der Wiley-VCH-Verlagsgesellschaft und von Frau Annett Moses noch einmal die schon in dem oben erwähnten Band „Die Naturwissenschaftlichen Fakultäten“ aus dem Jahr 1994 gedruckt vorliegenden sechs physikalischen Vorträge als Faksimile zusammengestellt. In einem Band II werden in der Folge die Vorträge der Jahre 2006/2007 präsentiert, die seinerzeit unter der Ägide des Kollegen Hans-Christian Schultz-Coulon gehalten, aber nicht abgedruckt wurden. Ein weiterer Band III wird die in jüngster Zeit, also in den Jahren 2015/2016 gehaltenen Vorträge enthalten. Es ist beabsichtigt, die Reihe 2017 fortzuführen, mit einem weiteren Band IV ist also zu rechnen.

Seit dem Erscheinen der ersten Bände in den 90iger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist die technische Entwicklung wesentlich weitergegangen, neue Medien gestatten neue Formen der Dokumentation. In Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Heidelberg ist die Nutzung dieser Möglichkeiten vorgesehen. Der Inhalt der nun erscheinenden Bände liegt daher in digitaler Form vor, sie werden als „Book on Demand“ und im Internet zur Verfügung stehen. Wir danken an dieser Stelle Frau Maria Effinger, Herrn Jochen Apel, Herrn Frank Krabbes und Frau Daniela Jakob von der Universitätsbibliothek für ihre wertvolle Beratung und Unterstützung bei diesen Vorhaben. Frau Claudia Krämer aus dem Physikalischen Institut hat sich sehr verdient gemacht um die Erstellung der schriftlichen Fassungen der zunächst auf Video aufgenommenen Vorträge, besten Dank dafür!

Die Vorträge der Serie 2015/2016 (Band III) wurden nicht in einem großen Auditorium, sondern im Stil eines Teeseminars gehalten, an welchem Kollegen, Schüler und Zeitgenossen teilnahmen. Im Vordergrund stand nicht die Präsentation vor einem großen vorwiegend studentischen Publikum, sondern die Dokumentation. Man muss in dem darin liegenden Verzicht nicht unbedingt ein Zeichen der Zeit sehen. Schon im Vorwort des Bandes aus dem Jahr 1994 bemerkt Otto M. Marx im Rückblick auf die Medizinischen Vorträge: „Obwohl wir keine große Zuhörerschaft – vor allem nicht unter den Studenten und auch unter den Vertretern

der Medizinischen Fakultät nur in sehr geringem Maße – erreicht hatten, so hatten wir doch den Zweck der Vortragsreihe erfüllt, und eine, wenn auch relativ kleine, aber treue Gruppe begleitete die Vorträge und die jeweils anschließende Diskussion mit großem Interesse.“ Welches aber ist dann der Zweck, den die Vortragsreihe und ihre Dokumentation erfüllen soll? Sie stellt erstens ein Stück der ruhmreichen Geschichte der Universität Heidelbergs dar, der ältesten und traditionsreichsten in Deutschland. Lehrreich ist sie aber auch, indem sie gewisse Merkmale erfolgreicher wissenschaftlicher Karrieren und damit des wissenschaftlichen Prozesses erkennen lässt. Er ist erstaunlich, wie sehr sich solche Karrieren ähneln. Verbindendes Merkmal scheint die Postdoktorandenzeit an einer exzellenten Universität im Ausland zu sein, offenbar ein wichtiger Schritt bei dem Bemühen, zu Eigenständigkeit und zu einem eigenen Weg in der Wissenschaft zu finden. Fast immer wird auch ein bedeutender Mentor hervorgehoben, in der Doktorandenzeit und häufig auch darüber hinaus. Dieser Gedanke ist heute vielfach in Zweifel gezogen, es heißt, dadurch würden Abhängigkeiten erzeugt, denen das System durch eine Objektivierung der Kriterien entgegentreten müsse. Dabei wird aber übersehen, dass von diesem Mentor im zweiten Satz immer ausgesagt wird, dass er es verstand, prägend zu wirken und zugleich aber maximale Freiheit zu geben. Schließlich vernehmen wir in diesen Vorträgen manches über das historische Zustandekommen einer wissenschaftlichen Erkenntnis. Auch das ist verdienstvoll. Häufig ist der historische Weg nicht der, der sich später als folgerichtiger Gedankengang in den Lehrbüchern findet, sondern einer, der von Neugier und Intuition geleitet war. Die historische Sichtweise kommt der wissenschaftlichen Produktivität offenbar entgegen und kann für den Lernenden und Suchenden auch später noch ein Weg zu tieferem Verständnis sein. So hoffen die Herausgeber, dass das Projekt auch längerfristig eine Leser- und Zuhörerschaft finden möge, die daraus Gewinn zieht.

Heidelberg, im Januar 2017

Die Herausgeber